

“The World’s a Place”

Zur (inter)nationalen Sprichwortpraxis Barack Obamas

Wolfgang Mieder
Burlington

Wie andere Weltpolitiker vor ihm, hat auch der amerikanische Präsident Barack Obama ein beachtliches Repertoire an Sprichwörtern, die seinen Büchern, Reden und Interviews eine metaphorische und eingängige Ausdruckskraft verleihen. Besonders in solchen Fällen, wo es für seine angloamerikanischen Sprichwörter nur partielle oder keine Äquivalente gibt, entstehen für Übersetzer erhebliche Schwierigkeiten. Dies wird an Hand deutscher Übersetzungen seiner beiden Bücher *Dreams from My Father. A Story of Race and Inheritance* (1995) und *The Audacity of Hope. Thoughts on Reclaiming the American Dream* (2006) sowie einiger seiner bedeutendsten (inter)nationalen Reden gezeigt. Darüber hinaus wird nachgewiesen, daß es Barack Obama in seiner Sprichwörterverwendung meist darum geht, “to make the world a better place” – “die Welt zu einem besseren Platz [zu] machen”, gleichgültig ob er sich nun in Amerika für was auch immer engagiert oder anderswo auf der Welt. Ganz gewöhnliche Volkssprichwörter sowie Bibelsprichwörter helfen ihm dabei, die verschiedensten Argumente, Ideen und Pläne zum Ausdruck zu bringen. Gewisse Sprichwörter, wie etwa “All men are ceated equal” – “Alle Menschen sind gleich geschaffen”, “A house divided against itself cannot stand” – “Ein in sich gespaltenes Haus hat keinen Bestand”, “E pluribus unum” – “Aus vielen eins”, “Do unto others as you would have them do unto you” – “Was du nicht willst, daß man dir tu’, das füg auch keinem andern zu” und auch das moderne Sprichwort “The world is a place” – “Die Welt ist ein Platz” ergeben sozusagen den moralischen Kompass auf seinem hoffnungsvollen Weg als Präsident der Vereinigten Staaten und als Weltbürger.